

Der politische Stadt-Land-Graben im Kanton Bern

Konflikte bei Volksabstimmungen und im Parlament



Prof. Dr. Adrian Vatter, Institut für Politikwissenschaft, Universität Bern

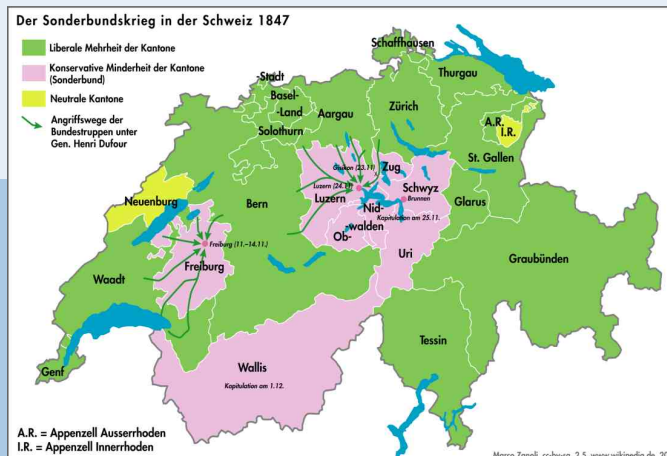
Forum für Universität und Gesellschaft, Universität Bern
DER KANTON BERN: Stadt UND Land müssen sich bewegen

29. Mai 2013, Aula, Hauptgebäude der Universität Bern

Abstimmungen mit Kollisionen

> **Vorlage**

- > Mass und Gewicht 1866
- > Mieter- und Konsumentenschutz 1955
- > Finanzordnung des Bundes 1970
- > Bundeskompetenzen Bildung 1973
- > Konjunkturpolitik 1975
- > Energiepolitik 1983
- > Kulturförderung 1994
- > Erleichterung der Einbürgerung 1994
- > Familienartikel 2013



„Sieger-Kantone“ „Verlierer-Kantone“

- UR SZ NW OW AI ZH BS BL TI NE GE
- UR SZ NW OW AI ZH BS BL TI NE GE
- UR SZ NW AR AI ZH BS BL TI NE BE
- UR SZ OW AR AI ZH BS BL TI BE GE
- SZ OW NW AR AI ZH BS BL TI NE BE
- UR SZ NW OW AI ZH TI NE GE VD JU
- UR SZ NW OW AI ZH BS BL TI NE GE
- UR SZ NW OW AI ZH BS BL TI NE GE
- UR SZ NW OW AI ZH BS BL TI NE GE

Gliederung des Referats

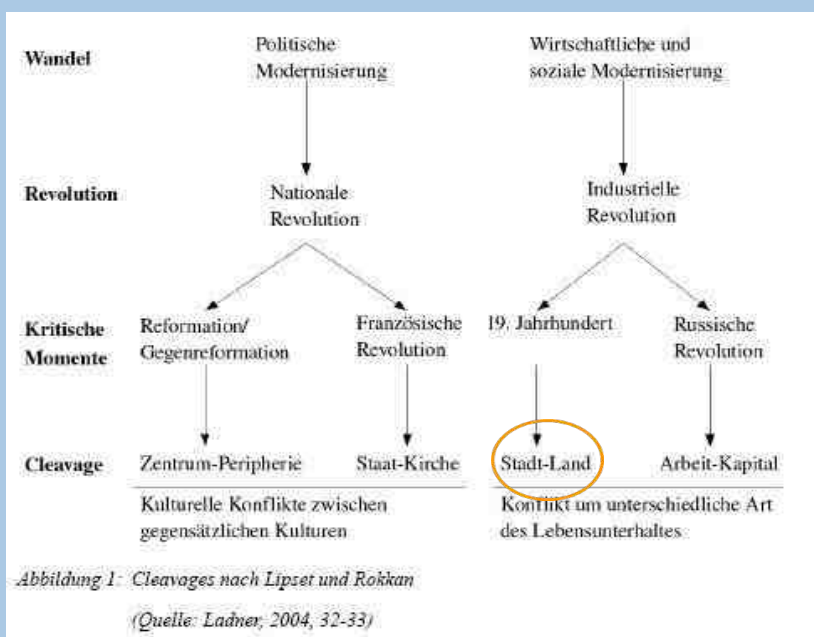
1. Einstieg: Der Stadt-Land-Konflikt in der Schweiz
2. Der Stadt-Land-Graben im Kanton Bern bei Volksabstimmungen: 3 Fallbeispiele
3. Ein Stadt-Land-Graben im Grossen Rat?
4. Fazit



Quelle: SRG Bern Freiburg Wallis / Bruno Fauser

3

Zur Einordnung: Der Stadt-Land-Konflikt als einer der vier klassischen Spaltungen bei der Entstehung der grossen Parteien



4

1. Stadt-Land-Konflikt in der Schweiz: Spaltungen bei Volksabstimmungen

TABELLE 2-1: DIE VIER KLASSISCHEN SPALTUNGEN IN DEN VOLKSABSTIMMUNGEN VON 1874 BIS 2006

	Anzahl bedeutsamer Polarisierungen	Bedeutsame Polarisierungen in Prozent aller Abstimmungen
Konfession	171	33
Stadt – Land	345	68
Soziale Schicht	79	15
Französisch – Deutsch	285	56
Italienisch – Deutsch	289	57

Der Gegensatz zwischen Stadt und Land bricht in den 511 Volksabstimmungen seit 1874 am häufigsten auf. Auch sprachregionale Unterschiede zeigen sich in mehr als der Hälfte aller Abstimmungen.

Quelle: Linder (2008: 49)

Stadt-Land-Konflikt in der Schweiz: Polarisierung bei Volksabstimmungen

ABBILDUNG 2-2: DIE POLARISIERUNG ZWISCHEN STÄDTISCHEN UND LÄNDLICHEN BEZIRKEN BEI DEN VOLKSABSTIMMUNGEN



Quelle: Linder (2008: 54)

2. Der Stadt-Land-Konflikt bei Volksabstimmungen im Kanton Bern

Drei Abstimmungen mit unterschiedlichen Konstellationen:
Je eine Abstimmung mit Betroffenheit in der Stadt, auf dem Land und einer ländlichen Agglomeration

- 2.1 Abstimmungen zum Tram Bern-West,
16. Mai 2004 und 17. Juni 2007
- 2.2 Schneekanoneninitiative,
28. November 1994
- 2.3 Referendum zum Ausbau des Spitals Riggisberg,
23. September 1990

7

2.1 Beispiel I: Tram Bern West, 2004 + 2007: Lernprozess bei den Stimmenden



- Zwei kantonale Abstimmungen über die kantonale Mitfinanzierung des «Tram Bern West» in der Stadt Bern
- Erste Vorlage 2004 knapp abgelehnt (49.6% Ja), zweite Vorlage 2007 deutlich angenommen (69.5% Ja-Stimmen)

Beispiel 1: Tram Bern West: Welche Faktoren bestimmen das Stimmverhalten?

Abbildung 7: Durchschnittliche Ja-Anteile, geordnet nach Distanz zur Stadt Bern



Quelle: Kullmann (2012: 15)

- > Einflussfaktoren bei erster Vorlage: vor allem die **geographische Distanz zur Stadt Bern**. Zusätzlich Mobilität, Parteistärke, Bildungsniveau, Sprache
- > Bei zweiter Vorlage nur noch SVP- und EDU-Gemeinden etwas stärker dagegen
- > **I. Vorlage: örtliches Kosten-Nutzenkalkül bei den Stimmenden**
- > **II. Vorlage: breite Akzeptanz und Solidarität bei den Stimmenden**

Abstimmung zu Tram Bern West: Gründe für die Solidarität mit der Stadt

- Änderungen zwischen 1. und 2. Vorlage:
 - **Reduktion der Kosten**, v.a. für den Kanton

Abstimmung vom 16. Mai 2004		Abstimmung vom 17. Juni 2007	
Kosten Tram Total	122, Mio.	Kosten Tram Total	105,5 Mio.
Anteil Kanton	47,5 Mio.	Anteil Kanton	33,4 Mio.
Anteil Gemeinden	23,6 Mio.	Anteil Gemeinden	19,3 Mio.
Anteil Bund	51,2 Mio.	Anteil Bund	52,8 Mio.
Ja-Stimmenanteil	49,6%	Ja-Stimmenanteil	69,5%

- **Partizipativer Ansatz:** Bildung einer Begleitkommission + Einbezug der Quartierorganisationen
- **Projektoptimierung:** Veränderungen der Linienführung, Verzicht auf Querung des Weyermannshausviadukts, stärkerer Einbezug des PV

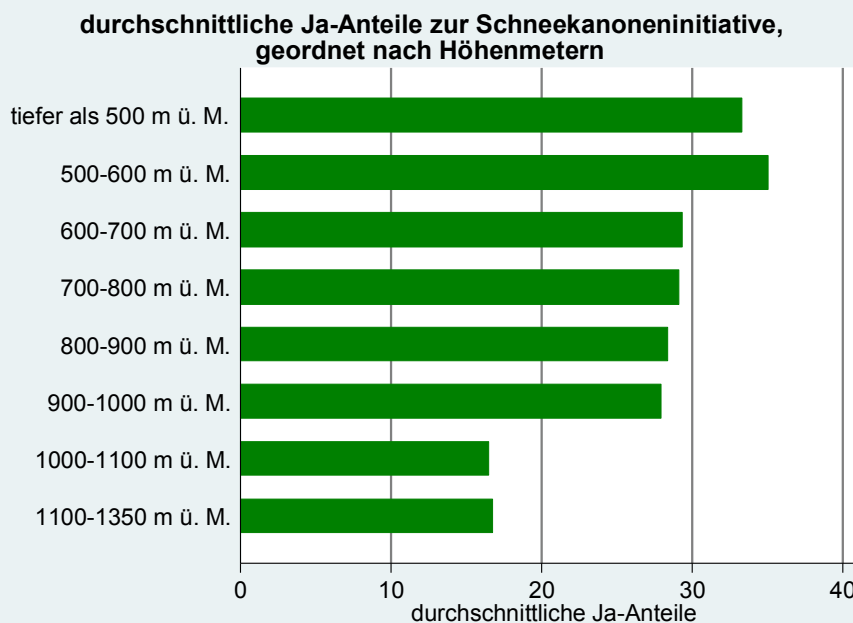
2.2 Beispiel II: Schneekanoneninitiative vom 28. Nov. 1994: klare Ablehnung



- Initiative will Einsatz von Beschneiungsanlagen «auf das absolut Notwendige» (Abstimmungsbüchlein) beschränken
- Initiative fordert befristete Bewilligungen, strenge Bewilligungsvoraussetzungen und Einschränkungen für Einsatz

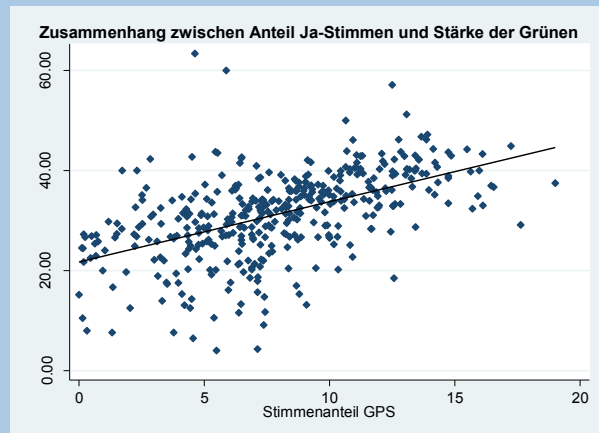
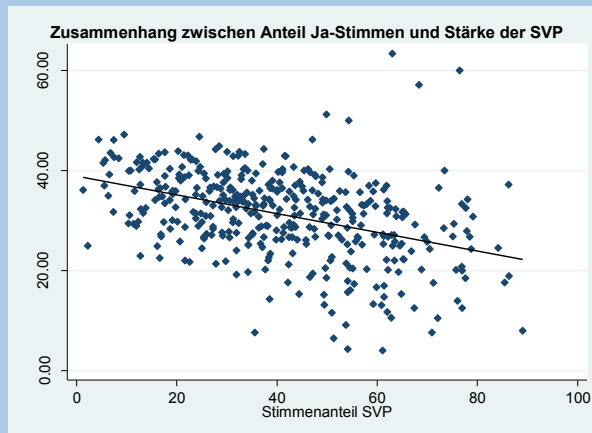
11

2.2 Beispiel II: Schneekanoneninitiative Einfluss des Standorts auf Stimmerngebnis



12

2.2 Beispiel II: Schneekanoneninitiative Einfluss der Parteienstärken in den Gemeinden auf das Ergebnis



13

2.3 Beispiel III: Referendum zum Spital Riggisberg: grosse Solidarität im Kanton

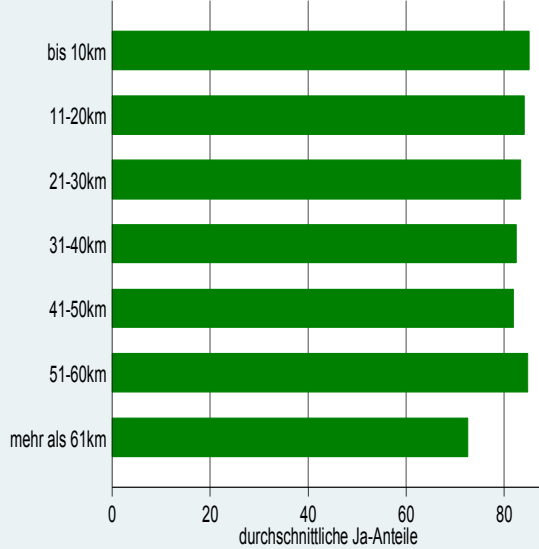


- Obl. Finanzreferendum zur baulichen Gesamtanierung des Bezirksspitals Riggisberg, 23. September 1990
- Mit überwältigender Mehrheit angenommen:
83,8% Ja-Stimmen und alle Gemeinden stimmen zu
- Aktuell: Schliessung der Geburtshilfe-Abteilung in Riggisberg

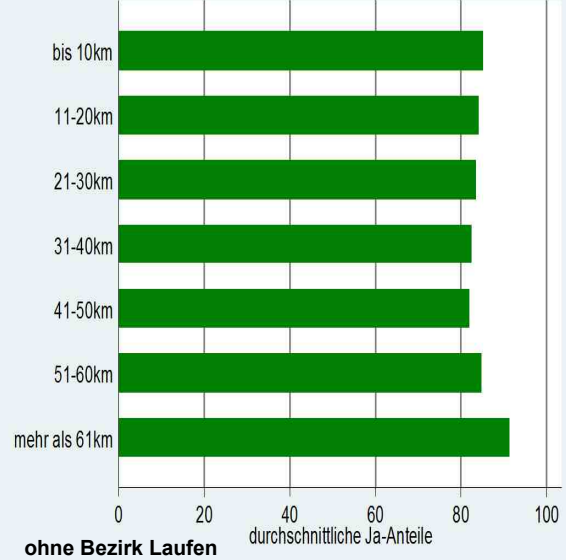
14

2.3 Beispiel III: Spital Riggisberg Zustimmung nach Distanz

durchschnittliche Ja-Anteile zur Sanierung des Spitals Riggisberg,
geordnet nach Distanz



durchschnittliche Ja-Anteile zur Sanierung des Spitals Riggisberg,
geordnet nach Distanz



2. Befunde zum Stimmverhalten bei Infrastrukturprojekte im Kanton Bern

Allgemeine Befunde auf der Basis weiterer Abstimmungsanalysen zum Kanton Bern:

- oft breite und überregionale **Solidarität der Stimmenden** bei Infrastrukturprojekte **für ländliche Regionen**
- **Besonders hohe Zustimmung**, wenn es um Fragen der **Sicherheit und Gesundheit** geht: Hochwasserschutz, Lawinenschutz und Spitäler
- **weniger grosse Solidarität** unter den Stimmenden, wenn es um Infrastrukturprojekte **für die Städte** geht
- **Niedrige Zustimmung** und örtliches Kosten-Nutzenkalkül v.a. bei sog. «**Luxusgütern**»: Sportzentren, teure ÖV-Projekte u.ä.

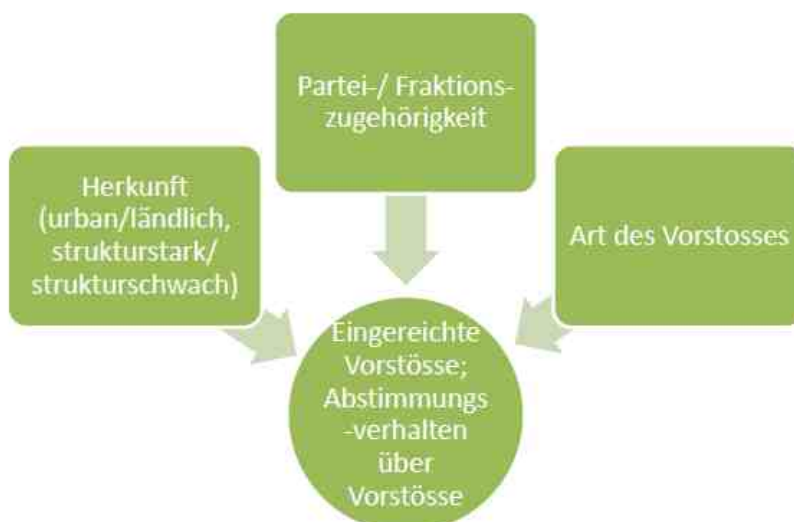
3. Ein Stadt-Land-Graben im Grossen Rat des Kantons Bern?

- *Frage: Spielt die geografische Herkunft der Grossrätinnen und Grossräte und damit der Stadt-Land-Konflikt im Parlament eine Rolle?*
- Studie von Eveline Huegli zuhanden von Fokus Bern, Dez. 2012
- Vorgehen:
 - Analyse von 167 Vorstössen (Juni 2010-2012)
 - Themen: Bildung, Gesundheit, Steuern, Verkehr
 - eingereicht, behandelt → Stimmverhalten

17

3. Stadt-Land-Konflikt im Grossen Rat: Leithypothesen

Leithypothesen



18

3. Die Konflikte im Grossen Rat: Analyse eingereicherter Vorstösse

- **Generationenspezifisches Verhalten der Grossräte:**

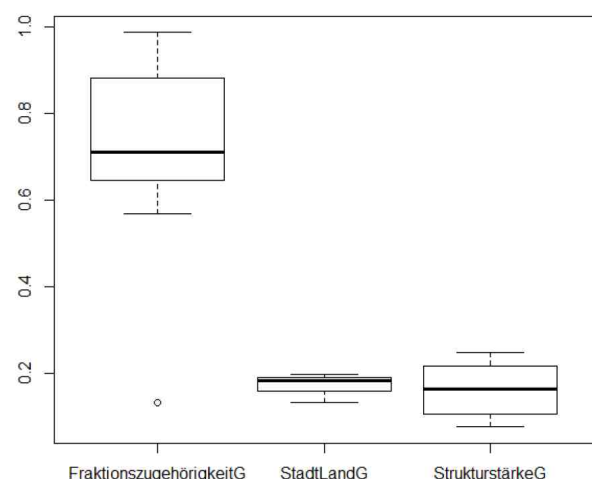
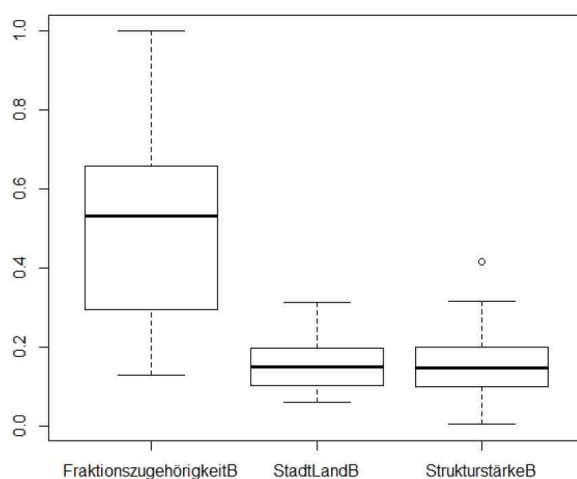


- **Einfluss der örtlichen Herkunft gering:**
 - urban/ländlich: nur schwacher Zusammenhang zu den Themenschwerpunkten

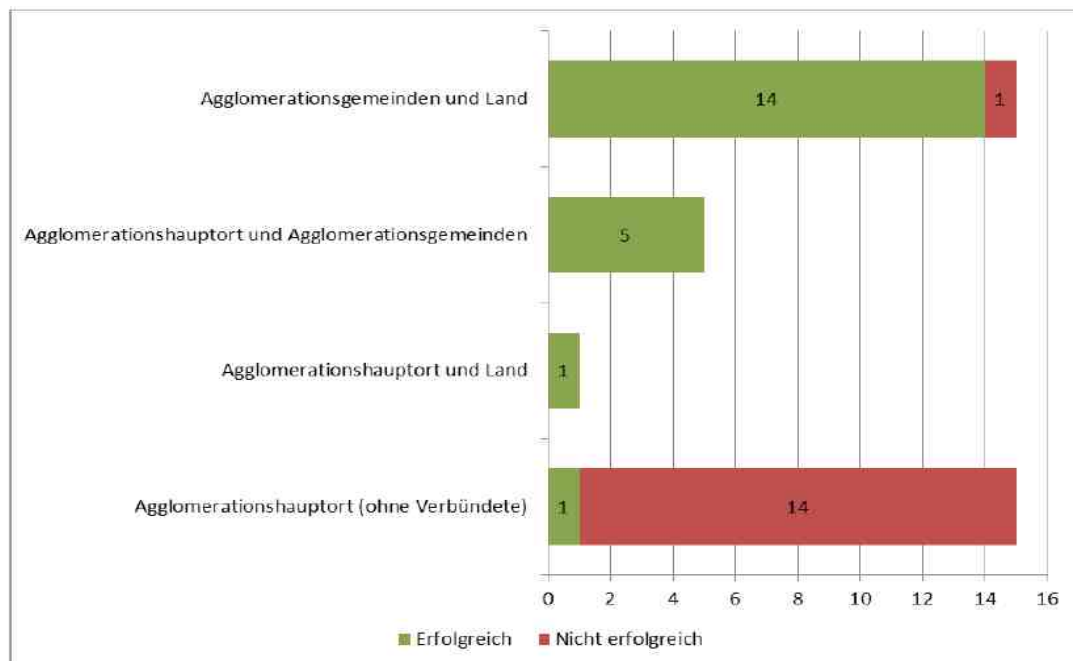
3. Die Konflikte im Grossen Rat: Gründe für das Abstimmungsverhalten

Bildung und Forschung (N=54)

Gesundheitsversorgung (N=12)



3. Sieger und Verlierer des Stadt-Land-Grabens im Grossen Rat (2010-2012)



21

3. Der Stadt-Land-Konflikt im Grossen Rat: Folgerungen

- Die **Parteizugehörigkeit** ist in der Regel der **entscheidende Faktor** für das Verhalten der Grossräte, nicht die Herkunftsregion.
- Wenn der Stadt-Land-Konflikt **im Parlament** eine Rolle spielt, **setzen sich** die Vertreter der **ländlichen Gemeinden und Agglomerationen** durch.
- 40 % der Grossräte wohnen in **Agglomerationen**, gehören am häufigsten zu einer erfolgreichen Koalition und spielen oftmals das **Zünglein an der Waage**.

22

4. Fazit: Im Kanton Bern ist der Stadt-Land-Konflikt besonders ausgeprägt

- **Im Grossen Rat** dominiert der **Parteieng Gegensatz**. Wenn der **Stadt-Land-Konflikt** aufbricht, gehören die **Zentren fast immer zu den Verlierern**
- Der Stadt-Land-Graben bei **Abstimmungen** ist eine der **wichtigsten Konflikte**, weil er mehrdimensional wirkt:
 - über die **wirtschaftliche Dimension** durch räumlich unterschiedliche Interessen
 - über die **kulturelle Dimension** durch unterschiedliche Werte zum Umweltschutz, zur Migrationspolitik und zur aussenpolitischen Öffnung
 - über die **politische Dimension** durch konservativ-bürgerliche Parteieinstellungen auf dem Land und in den Agglomerationen, sowie rot-grün in den Städten
- **Als Mikrokosmos der Schweiz** ist im vielfältigen Kanton Bern der Stadt-Land-Konflikt **besonders ausgeprägt**, wobei es sich vielmehr um einen **Stadt-Umland-Land-Konflikt** handelt

Literaturverzeichnis

Huegli, Eveline. 2012. *Analyse der Vorstösse im Grossen Rat des Kantons Bern zu den Themen Verkehr, Steuern, Bildung und Gesundheit*. Studie der Büro Vatter AG zuhanden von Fokus Bern.

Kübler, Daniel. 2011. Vorstädte sind SVP Land. Wie die Agglomerationsentwicklung das Wahlverhalten der Schweizer verändert. NZZ am Sonntag, 1. Mai.

Kübler, Daniel. 2003. Bright lights, big cities? *Swiss Political Science Review* 9(1): 261-282.

Kullmann, Samuel. 2012. *Ja im zweiten Anlauf*. Seminararbeit: Politische Institutionen der Machtteilung in der Schweiz.

Linder, Wolf, Regula Zürcher, Christian Bolliger. 2008. *Gespaltene Schweiz – geeinte Schweiz*. Baden: hier + jetzt.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit

u^b

UNIVERSITÄT
BERN

